

# Gliederung Förderkonzept VGW

## 1. Voneinander und miteinander Lernen – Förderkonzept

An unserer Schule findet der Unterricht meist in jahrgangsübergreifenden Klassen statt. Der Unterricht muss daher an sich schon differenzierend gestaltet werden.

Da die Leistungsfähigkeit der Kinder von Schulbeginn an sehr unterschiedlich ist, ist es unser Ziel, Defizite unserer Schülerinnen und Schüler frühzeitig zu erkennen und durch *Förderung* auszugleichen, aber auch leistungsstarke Kinder zu *fordern*. Die Notwendigkeit der Förderung einzelner Kinder ergibt sich aus Beobachtungen der Fachlehrer, Auswertungen von Lernkontrollen und Ergebnissen von normierten Tests. Die Inhalte der Förderung ergeben sich ebenfalls aus diesen Beobachtungen und den Ergebnissen der Tests.

So kann es sein, dass Kinder durchgehend gefördert werden müssen und andere nur zu bestimmten Inhalten Förderung brauchen.

Fördern und fordern findet selbstverständlich schon im alltäglichen Unterricht durch Differenzierung, unter Berücksichtigung des individuellen Lerntempos der Kinder, statt. Wenn eine Förderung durch differenzierte Arbeitsaufträge nicht mehr ausreicht, werden zusätzliche Förderstunden in Kleingruppen und – wenn nötig und möglich – auch einzeln angeboten.

Die Fördermaßnahmen beginnen im 1. Schuljahr.

Bei Kindern mit besonderen Schwierigkeiten erstellen wir einen Förderplan unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten. Im Übrigen werden die gesetzlichen Vorgaben bezüglich des Nachteilsausgleichs berücksichtigt.

## 2. Förderung im Unterricht

Die Aufgaben der jeweiligen Jahrgangsstufen werden entsprechend der Leistungsfähigkeit und dem Lern- und Arbeitstempo der Kinder ausgewählt und angeboten. Das heißt, dass die Kinder z.B. leichtere oder schwierigere Aufgaben gestellt bekommen und/oder weniger bzw. umfangreichere Aufgaben bearbeiten müssen, damit alle Kinder ihr Pensum in der vorgegebenen Zeit erledigen können.

Eine gute Möglichkeit zur Binnendifferenzierung bieten z. B. Arbeitspläne, Stationspläne, Freie Arbeit, individuelles Arbeits- und Übungsmaterial, Lernkarteien...

Dadurch entsteht Freiraum für die Lehrkräfte, mit Kleingruppen oder einzelnen Kindern zu üben.

## 3. Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens

Eigenverantwortung und Selbstorganisation, aber auch Teamfähigkeit, Kooperation und Kommunikation sind zentrale Basiskompetenzen des alltäglichen Lebens. Ohne diese kann kein erfolgreiches Lernen stattfinden.

„Handle für dich selbst und als Mitglied einer Gruppe!“

Um im Unterricht, im Schulleben aber vor allem im Leben selbstbestimmt und sozialverantwortlich handeln zu können, ist es nötig, Grundkompetenzen des Arbeits- und Sozialverhaltens (AV und SV) fundamental zu erlernen. Die Klassenlehrer entscheiden im Einzelfall, ob Förderpläne zum Arbeitsverhalten oder Sozialverhalten geschrieben werden. Ziel unserer Schule ist es, jede Schülerin und jeden Schüler entsprechend der individuellen Fähigkeiten und bereits erworbenen Fertigkeiten angemessen zu fördern. Es gilt Stärken weiter

auszubauen und im Transfer zur Anwendung zu führen sowie Wege für den Kompetenzerwerb zu ebnen. Dazu kommen an unserer Schule folgende Prinzipien und Methoden in verschiedenen Bereichen der Schulkultur zum Einsatz:

▪ **Im Unterricht**

Das Sozial- und Arbeitsverhalten wird auf vielfältige Weise im Unterricht eingeübt und reflektiert, z. B. „Klasse 2000“, Wochenanfang- und Wochenabschlusskreis, Einsatz des Lerntagebuchs....

Werden Auffälligkeiten in den Bereichen Arbeits- und/oder Sozialverhalten festgestellt, können diese z.B. durch Verstärkerpläne, Festlegen von individuellen Zielen, Einüben von bestimmten Verhaltensweisen usw. behoben werden.

Um die überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern, wurde ein Selbsteinschätzungsbogen für das Arbeits- und Sozialverhalten vom Kollegium entwickelt. Die darin enthaltenen Fragen zum Arbeits- und Sozialverhalten sind auf die einzelnen Kompetenzbereiche der überfachlichen Kompetenzen des Kerncurriculums Hessen abgestimmt. Sie beziehen sich auf alle Fächer des Unterrichts und auf das schulische Zusammenleben. Die Kompetenzmatrix wird an allen Standorten kontinuierlich angewandt. Mindestens einmal pro Schulhalbjahr werden die Selbsteinschätzungsbögen mit den Kindern thematisiert, reflektiert und daraufhin neue individuelle Ziele festgelegt. Im Schulalltag wird an den individuellen Zielen weitergearbeitet.

▪ **Im Schulleben**

- Helfersysteme

„Miteinander- und voneinander Lernen“ ist das Motto unserer Schule. An den einzelnen Standorten wird diese Leitidee durch verschiedene „Institutionalisierungen“ gelebt: Es gibt *Patenschaften, unterschiedliche – auch fächerweise und fachspezifische – Klassenzusammensetzungen, Experten, gemeinsame Klassenziele, ...*

- Pausenregelung / Dienste

An den einzelnen Standorten gibt es klassenbezogene aber auch schulinterne Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitgestaltung. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Klassen- (*Blumendienst, Austeildienst, Fensterdienst, Ordnungsdienst, u.a. ...*) und Schuldienste (*Türdienst, Gartendienst, ...*) und organisieren an den einzelnen Standorten – individuell – die Bewegungs- und Spielmöglichkeiten in der Pause (*Spielgerätekäuschen*).

▪ **In Zusammenarbeit mit Eltern / außerschulischen Institutionen**

Um das Kind in seiner gesamten Entwicklung begleiten und unterstützen zu können, legen wir großen Wert auf eine umfassende Erziehungs- und Beratungsarbeit. Dazu gehören:

- regelmäßige Elterngespräche
- gemeinsame Förderplanung (Klassenteam, Eltern, beteiligte Institutionen, ...)
- Kooperationen mit den Betreuungseinrichtungen an den Standorten, BFZ, Jugendämtern, therapeutischen Einrichtungen, ...

## 4. Deutsch

Die Förderung von lese- und rechtschreibschwachen Kindern an der VGW ist aus folgenden Tabellen zu entnehmen:

### Leseförderung

<b>Klasse</b>	<b>Diagnostische Verfahren</b>	<b>Elemente der Förderung/Methoden</b>
½	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Diagnostische Bilderliste</li> <li>- Stolperwörter-Lesetest</li> <li>- Lesefitness-Test</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Handzeichen</li> <li>- Elemente der Leseambulanz*</li> <li>- Anlauttabelle</li> <li>- Leseübungen</li> <li>- lautes Vorlesen</li> <li>- kreativ-schreibender Umgang mit Lesetexten</li> <li>- Lese-Mal-Aufgaben</li> </ul>
¾	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stolperwörter-Lesetest</li> <li>- Lesefitness-Test</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- lautes Vorlesen</li> <li>- handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit einer Lektüre</li> </ul>

### Rechtschreibförderung

<b>Klasse</b>	<b>Diagnostische Verfahren</b>	<b>Elemente der Förderung/Methoden</b>
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Diagnostische Bilderliste</li> <li>- Buchstaben- und Wortdiktate</li> <li>- Hamburger Schreibprobe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Handzeichen</li> <li>- Elemente der Leseambulanz*</li> <li>- Anlauttabelle</li> </ul>
2-4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hamburger Schreibprobe</li> <li>- Diktate</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtschreibstrategien (Ableiten, Verlängern etc.)</li> <li>- Lernwörter-Kartei</li> <li>- Abschreibtexte</li> </ul>

\*Alle Laute und Buchstaben werden wiederholt und vor allem durch besonderes Silbentraining, durch Handzeichen und Lautdifferenzierungsübungen gefestigt.

Folgende Lernsoftware wird zur Förderung eingesetzt:  
GUT, Lernwerkstatt, Schreiblabor, Budenberg, Antolin

## 5. Mathematik

Die Förderung von rechenschwachen Kindern an der VGW ist aus folgenden Tabellen zu entnehmen:

Klasse	Diagnostische Verfahren	Schwerpunkte des Förderunterrichts
1	„Komm mit- Rechne mit“ vom Finken Verlag „Rechenstörungen“ vom Klett Verlag	1. Zahlverständnis 1.1 Zahlwortreihe 1.2 Zahlen lesen und schreiben 1.3 Zahlauffassung und Zahldarstellung 1.4 Zahlzerlegung 1.5 Zahlbeziehungen (Verdoppeln und Halbieren, Vorgänger und Nachfolger, Größer und Kleiner) 1.6 Rechnen und Rechenstrategien im Zahlenraum bis 10 und bis 20 (einschließlich Zehnerübergang)
2	„Komm mit - Rechne mit“ vom Finken Verlag „Rechenstörungen“ vom Klett Verlag	2.1 Wiederholung von Förderschwerpunkten aus dem ersten Schuljahr 2.2 Orientierung im Zahlenraum bis 100 (Hunderterfeld, Zahlenstrahl, Vorgänger und Nachfolger, Nachbarzehner, Verdoppeln und Halbieren, Größer und Kleiner, Ziffernschreibweise) 2.3 Rechnen und Rechenstrategien im Zahlenraum bis 100 2.4 Einmaleins
3	„Komm mit - Rechne mit“ vom Finken Verlag „Rechenstörungen“ vom Klett Verlag	3.1 Wiederholung von Förderschwerpunkten aus dem zweiten Schuljahr (Wiederholung der Rechenstrategien, Einmaleins) 3.2 Anwendung der Rechenstrategien im Zahlenraum bis 1000 3.3 Schriftliche Addition und Subtraktion 3.4 Sachaufgaben
4	„Komm mit - Rechne mit“ vom Finken Verlag „Rechenstörungen“ vom Klett Verlag	4.1 Wiederholung von Förderschwerpunkten aus dem dritten Schuljahr (Wiederholung der Rechenstrategien, Schriftliche Addition und Subtraktion) 4.2 Schrittweise Erweiterung des Zahlenraums zur Million 4.3 Schriftliche Multiplikation und Division 4.4 Sachaufgaben

Folgende Lernsoftware wird zur Förderung eingesetzt:  
Blitzrechnen, Lernwerkstatt, Budenberg

## 6. Besondere Profile: Individuelle Förderung

### 6.1 Leistungsstarke Schüler und Schülerinnen

Jedes Kind hat Anspruch auf individuelle Förderung; auch das leistungsstarke muss seinen Lernmöglichkeiten entsprechend gefordert und gefördert werden. Die Leistungsanforderungen müssen „so gestaltet sein, dass sie zugleich dazu beitragen,

- Lern- und Arbeitsverhalten grundzulegen (selbstständiges, bewusstes, zielorientiertes Lernen);
- Leistungsbereitschaft und -fähigkeit aufzubauen (Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer, Steuerung und Kontrolle des eigenen Leistungsverhaltens);
- Neugier, Interesse, Kreativität und Lernfreude zu ermöglichen und zu fördern;
- zu sozialer Sensibilität und Einsicht zu erziehen;
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken.“ (Bartnitzky/Christiani, 1987)

Diese positiven Einstellungen, die leistungsstarke Kinder, wenn sie in die Schule kommen, oft schon in großem Maße mitbringen, laufen Gefahr verloren zu gehen, wenn das Kind ständig unterfordert ist. „Unter dem Gesichtspunkt der Leistungserziehung ist es für das befähigte Kind wichtig, das eigene Können an entsprechenden Anforderungen erfahren zu können. Es muss sich an Anforderungen messen können, bei denen es seine Fähigkeiten voll ausschöpfen muss und die ihm auch Anstrengungen abverlangen.“ (Christiani, 1994)

Wie bereits oben beschrieben, ist es Ziel unserer Schule, jede Schülerin und jeden Schüler entsprechend der individuellen Fähigkeiten und bereits erworbenen Fertigkeiten angemessen zu fördern. Dies geschieht durch Binnendifferenzierung und Individualisierung.

Besonders im Fach Mathematik halten wir eine Forderung der leistungsstarken Schüler für wichtig. Die von uns genutzten Lehrwerke im Fach Mathematik sind in dieser Hinsicht hilfreich:

In den Schülerbänden stellen sie regelmäßig schwierigere Zusatzaufgaben für leistungsstarke Schüler bereit. Wenn ein leistungsstarkes Kind zusätzlich gefordert werden soll, kann ein zusätzliches Forder-/Knobelheft angeschafft werden. Diese sollen die Entwicklung strukturellen, mathematischen Denkens unterstützen.

## 6.2 Inklusion

Die Aktion Mensch erklärt auf ihrer Internetseite:

*„Inklusion heißt wörtlich übersetzt **Zugehörigkeit**, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion.“<sup>1</sup>*

Gemäß dieser Definition - „Inklusion im Sinne von Zugehörigkeit“ - versteht auch der Verbund Grundschulen West seinen Auftrag. Unser Ziel ist das „Voneinander und Miteinander“.

Wir folgen daher ganz dem Hessischen Kultusministerium, das das gemeinsame Lernen als zentrale Entwicklungsaufgabe von Schule ansieht:

*„Inklusion ist eine Entwicklungsaufgabe, die in die ständige Qualitätsentwicklung jeder Schule eingebettet ist. Schulen mit einer inklusiven Schulkultur sind bestrebt, alle Schülerinnen und Schüler, die sie aufgenommen haben, bestmöglich zu fördern, sie bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen dadurch die aktive und gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.“<sup>2</sup>*

Zusätzliche fachliche Unterstützung holen wir uns zudem durch das BFZ (Beratungs- und Förderzentrum), dessen KollegInnen regelmäßig an den Standorten mit uns gemeinsam unterrichten.

Aktuell (Stand 2015) beschulen wir keine Schülerinnen und Schüler im inklusiven Unterricht, stehen Anfragen grundsätzlich aber offen gegenüber.

Die für eine inklusive Schule nötigen sächlichen und personellen Bedingungen gilt es im Einzelfall jeweils neu zu besprechen und abzustimmen.

## 7. Förderplan

Ein Förderplan wird erstellt, wenn:

- das Klassenziel in Deutsch oder Mathematik voraussichtlich nicht erreicht werden kann.
- von den Eltern einen Nachteilsausgleich beantragt wurde.

Jeder Förderplan wird mit den Eltern abgesprochen. Bevor ein Notenschutz erteilt wird, muss ein Förderplan erstellt werden.

<sup>1</sup> <https://www.aktion-mensch.de/themen-informieren-und-diskutieren/was-ist-inklusion.html> (Stand 14.05.2015, [Hervorhebungen P.D.-K.]

<sup>2</sup> <https://kultusministerium.hessen.de/schule/individuelle-foerderung/inklusion> (Stand 15.04.2015)

## Förderplan für \_\_\_\_\_

### Allgemeine Daten

Geburtsdatum:

Alter:

Jahrgangsstufe:

Schulbesuchsjahr:

Klassenlehrer/in:

Fachlehrer/in:

Zeitraum:

### Anlass der Förderung

### Förderschwerpunkte

<b>Ausgangssituation</b>	<b>Ziele</b>	<b>Fördermaßnahmen in der Schule</b>	<b>Fördermaßnahmen außerschulisch</b>	<b>Ergebnis</b>



## Weitere Maßnahmen / Absprachen

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Fachlehrer/in bzw. Klassenlehrer/in)

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten

Nächster Termin: \_\_\_\_\_